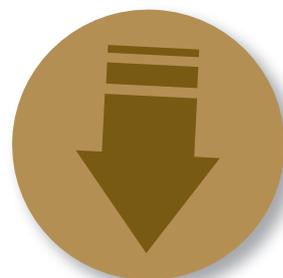


# Dramapädagogik für Englisch in der Grundschule

Klasse 3–4



## E-Book



Das Klassenzimmer als Bühne: Mit Rollenspielen kommunikative Kompetenz fördern

# Bildquellen:

ab S. 4: Maskensymbol in der Kopfzeile: © Blanca – Fotolia.com  
sämtliche Illustrationen: © Antje Bohnstedt  
S. 25: Scheinwerfer: © fffranz – Fotolia.com  
ab S. 26: Rahmen um die Regeln: © goccedicolore – Fotolia.com  
S. 73: Junge küsst Hund: © sonya etchison – Fotolia.com  
S. 73: Mädchen tröstet anderes Mädchen: © Galina Barskaya – Fotolia.com  
S. 73: zwei wütende kleine Mädchen: © Noam – Fotolia.com  
S. 73: zwei Jungen mit Mütze: © Susanne Güttler – Fotolia.com  
S. 74: Spielfiguren: © Mellimage – Fotolia.com  
S. 74: Kinder stecken im Kreis die Köpfe zusammen: © Christian Schwier – Fotolia.com  
S. 74: Bruder und Schwester: © Firma V – Fotolia.com  
S. 74: zwei lachende Jungen: © Miredi – Fotolia.com

## Impressum

### Dramapädagogik für Englisch in der Grundschule



**Denise Elena** ist ausgebildete Lehrerin und Theaterpädagogin. Ihr Lehramtsstudium absolvierte sie an der Pädagogischen Hochschule Freiburg und an der University of Wales Institute Cardiff. Ihre Liebe zum Theater bewog sie zum Studium der Theaterpädagogik an der Theaterwerkstatt Heidelberg, während dem sie sich auf das Thema „Theater für einen kreativen Unterricht“ spezialisierte. Momentan arbeitet sie als Lehrerin in Großbritannien und ist dort und in Deutschland als Theaterpädagogin tätig. Mehr zu ihren Workshops und Angeboten finden Sie auf [www.denise-elena.de](http://www.denise-elena.de).

© 2012 AOL-Verlag, Buxtehude  
AAP Lehrerfachverlage GmbH  
Alle Rechte vorbehalten.

Postfach 1656 · 21606 Buxtehude  
Fon (04161) 749 60-60 · Fax (04161) 749 60-50  
[info@aol-verlag.de](mailto:info@aol-verlag.de) · [www.aol-verlag.de](http://www.aol-verlag.de)

Redaktion: Kathrin Roth  
Layout/Satz: Satzpunkt Ursula Ewert GmbH,  
Bayreuth  
Coverfoto: © Denise Elena

ISBN: 978-3-403-40029-5

Das Werk als Ganzes sowie in seinen Teilen unterliegt dem deutschen Urheberrecht. Der Erwerber des Werkes ist berechtigt, das Werk als Ganzes oder in seinen Teilen für den eigenen Gebrauch und den Einsatz im Unterricht zu nutzen. Die Nutzung ist nur für den genannten Zweck gestattet, nicht jedoch für einen weiteren kommerziellen Gebrauch, für die Weiterleitung an Dritte oder für die Veröffentlichung im Internet oder in Intranets. Eine über den genannten Zweck hinausgehende Nutzung bedarf in jedem Fall der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Verlages.

Die AAP Lehrerfachverlage GmbH kann für die Inhalte externer Sites, die Sie mittels eines Links oder sonstiger Hinweise erreichen, keine Verantwortung übernehmen. Ferner haftet die AAP Lehrerfachverlage GmbH nicht für direkte oder indirekte Schäden (inkl. entgangener Gewinne), die auf Informationen zurückgeführt werden können, die auf diesen externen Websites stehen.

Engagiert unterrichten. Natürlich lernen.

**AOL**  
verlag

---

# Literaturverzeichnis

Friedrich von Schiller (1965): Über die ästhetische Erziehung des Menschen in einer Reihe von Briefen, Stuttgart: Reclam

Tanja Bidlo (2006): Theaterpädagogik: Einführung, Essen: Oldib Verlag

Manfred Schewe (1993): Fremdsprache inszenieren. Zur Fundierung einer dramapädagogischen Lehr- und Lernpraxis, Oldenburg: Zentrum für pädagogische Berufspraxis

Manfred Schewe, Peter Shaw (1993): Towards Drama as a Method in the Foreign Language Classroom, Frankfurt: Peter Lang

Elektra I. Tselikas (1999): Dramapädagogik im Sprachunterricht, Zürich: Orell Fuesli

Herbert Gudjons (2003): Pädagogisches Grundwissen, Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt, 8. Auflage

Susanne Even (2003): Drama Grammatik. Dramapädagogische Ansätze für den Grammatikunterricht Deutsch als Fremdsprache, München: Iudicium

Marion Seidl-Hofbauer (2009): Jeux Dramatiques in der Grundschule, Augsburg: Brigg

Lorenz Hippe (2011): Und was kommt jetzt?: Szenisches Schreiben in der theaterpädagogischen Praxis, Weinheim: Deutscher Theaterverlag

Augusto Boal (1989): Theater der Unterdrückten: Übungen und Spiele für Schauspieler und Nicht-Schauspieler, Berlin: Suhrkamp

Keith Johnstone (1993): Improvisation und Theater, Berlin, Köln: Alexander Verlag, 10. Auflage

Roger Hargreaves (2008): Mr. Wrong, London, Glasgow: Egmont Children's Books

Felix Rellstab (1994): Handbuch Theaterspielen. Band 1: Grundlagen – Neues zur Theorie und Praxis, Wädenswil: Stutz

## Tipps zur Musikauswahl

-  Ludovico Einaudi: The Einaudi Collection
-  Ludovico Einaudi: I Giorni
-  Yann Tiersen: Soundtrack von „Die fabelhafte Welt der Amélie“
-  Rachel Portman u. a.: Soundtrack von „Chocolat“
-  Edition Ample: Erlebnis Bauernhof. Tierstimmen und Geräusche des Landlebens
-  Edition Ample: Erlebnis Wald. Tierstimmen und Geräusche im Wald

# Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort .....	4
------------------	---

## Theorie

---

2. Sprachunterricht .....	6
2.1 Forderungen der Bildungspläne an den Fremdsprachenunterricht .....	6
2.2 Kompetenzerwerb im Fremdsprachenunterricht .....	7
3. Dramapädagogik .....	9
3.1 Dramapädagogik vs. Theaterpädagogik .....	9
3.2 Dramapädagogik – eine genauere Beschreibung .....	9
3.3 Ganzheitliches Lernen und Dramapädagogik .....	12
3.4 Sprachliche Kompetenzen und Dramapädagogik .....	14
4. Die Umsetzung von Dramapädagogik im Unterricht .....	18
4.1 Wichtige Aspekte .....	18
4.2 Die Schaffung fiktiver Kontexte .....	23
4.3 Methoden .....	23

## Praxis

---

Regeln fürs Theaterspielen .....	26
Arbeitsregeln .....	27
Bühnenregeln .....	28
Zuschauerregeln .....	29
5. Wichtige grundlegende Informationen zu den Workshops .....	30
5.1 Umgang mit ... der Präsentation .....	30
... Fehlern .....	30
... Kritik .....	30
5.2 Vorstellung der Workshops .....	31
Workshop 1: Mit Mr. Men die Sprechfertigkeit trainieren .....	33
Workshop 2: Mit Mr. Men die Präsens-Zeitformen üben .....	41
Workshop 3: Vokabeln einführen und trainieren .....	45
Workshop 4: Rollenspiel .....	59
Workshop 5: Spontanes Sprechen/Improvisation .....	64
Workshop 6: Statuentheater .....	71
Workshop 7: Verben festigen .....	75
Workshop 8: Geschichten erfinden und erzählen .....	79



# 1. Vorwort

*„Ich sehe einfach nicht ein, etwas zu lernen, was mir keine Freude bereitet.“*  
(Albert Einstein)

Mit diesem Zitat des großen Physikers möchte ich mein Buch beginnen, da es genau beschreibt, wie Englischunterricht in der Grundschule sein sollte: fröhlich und motivierend.

Bereits Friedrich Schiller betrachtete die Ästhetik als geeignetes Mittel der Erziehung. In seiner Abhandlung „Über die ästhetische Erziehung des Menschen“ thematisierte er u. a. die Veredelung des menschlichen Charakters durch Kunst als oberstes Bildungsziel. Für Schiller lag es nahe, Kunst und Lernen zu verbinden, da jeder Mensch mit einem Spieltrieb geboren werde. Diese Grundvoraussetzung des Menschen, die er im Laufe der Jahre oftmals verliert, macht sich die Dramapädagogik zunutze und folgt somit Schillers Devise: „Der Mensch ist nur da ganz Mensch, wo er spielt.“<sup>1</sup>

In diesem Buch möchte ich Ihnen die Grundzüge der Dramapädagogik vorstellen und Ihnen Mut machen, diese in Ihren Unterricht einzubauen. Bereits seit einiger Zeit verwende ich dramapädagogische Elemente in meinem eigenen Unterricht und habe viele positive Erfahrungen damit gemacht. Daher möchte ich weiterhin traditionelle Formen mit dramapädagogischen Einheiten erweitern, um die Lernerfahrung der Schüler zu bereichern. Ich finde es erstaunlich, wie man in der Schule den Fremdsprachenunterricht mit dramapädagogischen Mitteln weiterentwickeln kann und hoffe, dass diese Form immer größere Verbreitung finden wird.

Um eine flüssige Lektüre des Buches zu gewährleisten, habe ich mich für die Verwendung der männlichen – grammatisch unmarkierten – Form entschieden. Ich möchte hier jedoch ausdrücklich darauf hinweisen, dass immer auch Lehrerinnen, Schülerinnen etc. gemeint sind.

So ist dieses Buch strukturiert:

Grundsätzlich gliedert sich dieses Buch in zwei Teile, einen theoretischen und einen praktischen. Im Theorieteil geht es zunächst um den Sprachunterricht und wie man mit dramapädagogischen Mitteln zentralen Forderungen der Bildungspläne gerecht werden kann. (Natürlich ist das Thema „Sprachunterricht“ so umfangreich, dass man ihm leicht mehrere Bücher widmen könnte. Da es hier aber primär um die Verbindung von Dramapädagogik und Englischunterricht geht, wird es zum Sprachunterricht nur einen kurzen Abriss geben.)

<sup>1</sup> Vgl. Schiller, 1965, S. 44



Darauf wenden wir uns intensiver der Dramapädagogik als solcher zu, erfahren wichtige Grundlagen und wie man sie im Unterricht einsetzen kann. Im praktischen Teil folgen dann acht Workshop-Beschreibungen. Als Kopiervorlage sind überdies alle Materialien enthalten, die Sie benötigen, um selbst loslegen zu können.

Im Kapitel zur Dramapädagogik ab S. 9. wird es zunächst kurz um den Unterschied zwischen Theaterpädagogik und Dramapädagogik gehen, worauf eine Beschreibung des dramapädagogischen Prozesses folgt. Das Hauptaugenmerk liegt dabei auf dem sogenannten „ganzheitlichen Lernen“, das ich genauer beleuchten möchte.

Im Hinblick auf das ganzheitliche – oder besser noch „umfassende Lernen“ – erfahren Sie dann, inwiefern die einzelnen Kompetenzen, die der Spracherwerb erfordert, durch dramapädagogischen Unterricht erworben werden können und wie dieser genau ablaufen kann. Zum Abschluss des theoretischen Teils gibt es eine Beschreibung von bewährten dramapädagogischen Methoden sowie Inszenierungstechniken.

Im praktischen Teil des Buches möchte ich Ihnen dann einige meiner Workshops vorstellen, die ich bereits an mehreren Grundschulen in Deutschland und Großbritannien durchgeführt habe. Es geht also immer um die Vermittlung der englischen bzw. deutschen Sprache. Die Workshops können sowohl von Lehrern als auch von Theaterpädagogen genau so umgesetzt werden. Sie können aber auch nur Teile – quasi als „Steinbruch“ – daraus entnehmen und in Ihren eigenen Stundenverlauf einbauen.

Einige meiner Workshops entsprechen dem 45-Minuten-Format einer deutschen Schulstunde. Für viele benötigen Sie jedoch mehr Zeit. Für die praktische Umsetzung im Schulalltag schlage ich Doppelstunden vor (eventuell kann man sich mit einem netten Kollegen/einer netten Kollegin arrangieren). Natürlich ist es auch möglich, die Workshops zu zerteilen und sie an bestimmten Stellen zu beenden, um sie in der nächsten Stunde weiterführen zu können. Empfehlenswert finde ich auch Projektstage, die man für dramapädagogischen Unterricht nutzen kann.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Schülern viel Spaß und Erfolg beim Einsatz der Dramapädagogik im Englischunterricht.

Ihre

Denise Elena

PS: Ein spezielles Dankeschön geht an die Dozenten der Theaterwerkstatt Heidelberg, die mir zu vielen Workshops Anregungen und Inspiration gegeben haben.



## 2. Sprachunterricht

### 2.1 Forderungen der Bildungspläne an den Fremdsprachenunterricht

*„Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt.“*  
(Ludwig Wittgenstein)

Der Fremdsprachenunterricht startet nun schon seit einiger Zeit verpflichtend bereits in der Grundschule, weil die Bildungsplanmacher unter anderem davon ausgehen, dass durch frühzeitiges Fremdsprachenlernen gegenseitiges Verständnis und ein friedliches Zusammenleben gefördert werden können, was wiederum eine Voraussetzung ist für die in der modernen Welt erforderliche Mobilität und Zusammenarbeit. Ziel des Fremdsprachenunterrichts ist also immer, dass die Schüler eine positive Haltung gegenüber dem Erlernen einer fremden Sprache entwickeln, sich so in der Lebenswirklichkeit besser zurechtfinden können und dass sie Aufgeschlossenheit gegenüber anderen Kulturen aufbauen. Die Vermittlung soziokulturellen Wissens kann in die Vermittlung von fachlichen Aspekten eingebaut werden, indem man in der Grundschule beispielsweise typische Lieder, Reime oder Kinderbücher in den Unterricht einbezieht. Der Aufbau interkultureller Kompetenzen kann außerdem die eigene Identitätsfindung und Selbstreflexion fördern und soziale Kompetenzen wie Empathie, Toleranz, Achtung des anderen und die Fähigkeit zum Perspektivwechsel verbessern. Somit hat der Fremdsprachenunterricht soziale Lernziele genauso im Blick wie fachliche Lernziele. Die Dramapädagogik kann an beiden Punkten ansetzen: Sie kann bei der Vermittlung von fachlichen Inhalten motivierend und spielerisch die Lust am Lernen wecken sowie das Verständnis der fremden Sprache fördern und soziale Aspekte trainieren. Durch das Einfinden in Rollen oder das szenische Auseinandersetzen mit kulturellen Inhalten können die bereits erwähnten sozialen Kompetenzen positiv beeinflusst oder von Grund auf erlernt werden.

Die neueren, kompetenzorientierten Lehrpläne fordern, dass Schüler die Möglichkeit erhalten sollen, ihren Lernprozess zunehmend selbstständig und verantwortungsbewusst zu gestalten. Als Kern für eine gelungene Mehrsprachigkeit sehen die meisten Bildungspläne vor, dass Lernstrategien so gut an die Kinder herangetragen werden, dass sie zukünftig in der Lage sind, Brücken zu weiteren zu erlernenden Sprachen zu schlagen. Diese Fähigkeit wird in unserer multikulturellen Welt immer bedeutender. Fest etablierte Lernstrategien erleichtern es Schülern also, weitere Sprachen zu erlernen. Diese Sprachlernkompetenz soll sie generell zu lebenslangem Lernen befähigen. Auch die mündliche Sprachkompetenz wird immer wichtiger, da den Schülern ermöglicht werden soll, sich in der Fremdsprache verständlich zu machen und zu kommunizieren. Gerade dafür sind dramapädagogische Methoden perfekt geeignet, denn durch sie können realere Sprechsituationen geschaffen werden und die Schüler erhalten die Möglichkeit, sich in einer wert- und angstfreien Atmosphäre sprachlich auszuprobieren.

Außerdem ist in der Grundschule die Verknüpfung von Welt- und Sprachwissen sehr wichtig. Das Weltwissen, das die Kinder bereits erworben haben, ist ein wichtiges Hilfsmittel für sie, um sich Sprache zu erschließen. Im Umkehrschluss ermöglicht ihnen die Sprache ihr Weltwissen



zu erweitern. Hier zeigt sich, dass der Englischunterricht in der Grundschule gut geeignet ist, um fächerübergreifende Aspekte zu berücksichtigen. Hier bietet sich besonders eine „Koope-ration“ mit dem Sachunterricht an.

Zentrale Forderung der Bildungspläne ist überdies, dass die Gesamtpersönlichkeit jedes Einzelnen miteinbezogen wird und dass in die Klassenzimmer eine ganzheitliche und handlungsorientierte Praxis einzieht, die alle Lernkanäle bzw. alle Sinne berücksichtigt. Wie der dramapädagogische Unterricht diesen Anforderungen gerecht wird, erfahren Sie in Kapitel 3. Dort wird es unter anderem darum gehen, aufzuzeigen, welche Vorteile ein solcher Unterricht bietet und was damit gefördert und bewirkt werden kann.

## 2.2 Kompetenzerwerb im Fremdsprachenunterricht

Im Folgenden möchte ich kurz die Kompetenzen skizzieren, die in den meisten Bildungsplänen so festgeschrieben sind und knapp beschreiben, was damit gemeint ist:

### a) Sprachlernkompetenz

Hierzu gehört beispielsweise, dass die Kinder aus der Beobachtung und der direkten Interaktion lernen können. Sie entwickeln Strategien, um zu verstehen und sich verständlich zu machen. Überdies erkennen sie einfache Botschaften wie Bitten, Vorschläge oder Aufforderungen. Die Kinder können neue Informationen mit bereits vorhandenem Wissen vergleichen und in Beziehung setzen und verstehen nach und nach, dass es eine Laut-, Wort- und Satzebene gibt. Zu diesem Bereich gehört ebenfalls, dass die Kinder Lerntechniken anwenden können, die auch in anderen Fächern nützlich sind, wie z. B. die Nutzung einfacher Nachschlagewerke oder das Anfertigen erster Notizen.

### b) Phonologische Kompetenz

Hier geht es vor allem um die Aussprache. Ziel ist es, dass die Kinder eine gut verständliche Aussprache entwickeln. Bei unbekanntem englischen Äußerungen sollen sie erkennen können, dass Englisch (und keine andere Sprache) gesprochen wurde. Außerdem können sie die unterschiedlichen Satzmelodien von Frage- und Aussagesatz richtig interpretieren.

### c) Grammatische Kompetenz

Klassischerweise ist in Bildungsplänen festgeschrieben, welche grammatischen Strukturen die Kinder bis zu welchem Lernjahr beherrschen sollten. In der Grundschule sollen Kinder Schritt für Schritt lernen, einfache Sätze (Subjekt – Verb – Objekt) zu bilden. Sie kennen den Unterschied zwischen *I* und *you*, später kommt *he*, *she*, *it*, hinzu. Sie können einfache Präpositionen (z. B. *in*, *to*, *at*) sowie gebräuchliche Adverbien (z. B. *here*, *there*) verstehen. Sie lernen das *Simple Present* und das *Present Progressive* kennen, zunächst noch, ohne die Anwendungsunterschiede verstehen zu müssen.

### d) Rezeptive Kompetenzen

Hierbei geht es auf der einen Seite um das **Hörverstehen** und auf der anderen Seite um das **Lesen**. Diese Kompetenzen entwickeln sich mit der Zeit. Zu Beginn sollen die Kinder zunächst einmal den groben Textverlauf verstehen können; später sollen sie in der Lage sein, in einem



vorgelesenen Text die Hauptaussage zu erkennen. Auch das Erkennen von Detailinformationen – nach mehrmaligem Vorlesen – wird immer weiter ausdifferenziert. Die Kinder sollen typische Anweisungen im Unterricht verstehen können, wobei gerade zu Beginn das Verständnis durch Gestik und Mimik unterstützt wird. Das Lesen wird stark durch Bilder unterstützt. Die Kinder können kurze (!) Texte mündlich wiedergeben und auch immer wieder vorkommende schriftliche Arbeitsanweisungen verstehen.

#### e) **Lexikalische Kompetenz**

Die Kinder sollen über einen Vorrat grundlegender Wörter aus bekannten Themenfeldern verfügen. Diese Vokabeln sollen aus dem unmittelbaren Erfahrungsbereich der Kinder stammen. Zu relevanten Themenfeldern gehören z. B.: *meet and greet, me and my body, at home, at school, at the supermarket, at the restaurant, animals, my hobbies, weeks and months, the weather and the seasons ...* Die Kinder können Dinge benennen, Bezeichnungen erfragen und kennen einfache Satzformeln wie *Hello!* oder *Thank you!* Im Laufe der Jahre wird der Grundwortschatz beständig erweitert; bereits Gelerntes soll immer wieder gefestigt werden.

#### f) **Produktive Kompetenzen**

Zu den produktiven Kompetenzen gehören **Sprechen** und **Schreiben**. Von Beginn an ist die Kommunikation wichtiger Bestandteil des Englischunterrichts in der Grundschule. So sollen die Kinder sich selbst und ihre Familie beschreiben, kurze Reime, Lieder oder Mini-Dialoge auswendig vortragen können. Zum Ende der Grundschulzeit kommen auch sehr kurze und einfach gehaltene Präsentationen auf Englisch hinzu. Geschrieben wird in der Regel nicht von Anfang an. Die Kinder sollen Schritt für Schritt an das Schreiben auf Englisch herangeführt werden. Zunächst geht es darum, dass sie bekannte und häufig vorkommende Wörter und Sätze auswendig niederschreiben können. Dazu kommen dann das Schreiben kurzer Texte wie beispielsweise Postkarten oder E-Mails und das richtige Abschreiben einfacher Texte.

#### g) **Allgemeine Kompetenzen**

Hierunter fallen das sogenannte „Weltwissen“, also allgemeines Wissen über Gesellschaft und Umwelt, soziokulturelles Wissen und die interkulturelle Kompetenz. Das in anderen Fächern erworbene Weltwissen kann die Kinder bei der Erschließung der Fremdsprache unterstützen. Die Kinder kennen nicht nur exemplarisch typische englische Reime, Lieder und Kinderbücher, sondern sind auch beispielhaft mit einigen englischen Alltagsgewohnheiten vertraut (soziokulturelles Wissen). Sie verstehen, dass der Alltag in anderen Ländern unterschiedlich organisiert sein kann und finden das auch völlig in Ordnung so (interkulturelle Kompetenz). Der Fremdsprachenunterricht hat die Aufgabe, diese allgemeinen Kompetenzen genauso aufzubauen und zu fördern wie die fachlichen Kompetenzen.



## 3. Dramapädagogik

*In der Schule geht es meist um die Vermittlung von akademischen Inhalten.  
In der Dramapädagogik hingegen zählt mehr das Gewinnen von Erfahrungen.*

### 3.1 Dramapädagogik vs. Theaterpädagogik

Vielleicht haben Sie sich schon einmal mit der Theaterpädagogik auseinandergesetzt, denn sie ist sicherlich ein Mittel, das im Unterricht eingesetzt wird. An dieser Stelle muss ich kurz erklären, warum ich immer von „Dramapädagogik“ spreche. Die Theaterpädagogik stellt, wie die Dramapädagogik auch, das Individuum an sich in den Mittelpunkt, nimmt es wahr, achtet und respektiert es in seiner Einzigartigkeit. Sie hat im Vergleich zur Dramapädagogik jedoch ein deutlich größeres Spannungsfeld: Sie kann zum einen verstanden werden als Mittel, um pädagogische Ziele zu erreichen, sich aber auch pädagogische Mittel zunutze machen, um künstlerisch-ästhetische Ziele anzustreben. In der Fachliteratur wird viel darüber diskutiert, ob der Schwerpunkt dieser Disziplin eher in der Pädagogik oder im Theater liegen muss. Die meisten Autoren stimmen aber überein, dass der ästhetische Anspruch mindestens genauso wichtig ist wie der pädagogische.<sup>2</sup> Die Dramapädagogik legt ihren Schwerpunkt hingegen eindeutig auf den pädagogischen Nutzen. Es geht ihr nicht vorrangig um die Ästhetik, sondern sie nutzt das Theater für die Pädagogik. Im Vordergrund steht nicht das Ergebnis, sondern die pädagogische Qualität der Lernprozesse in all ihren Dimensionen. Dazu zählt das Physische, das Ästhetische, das Emotionale und das Kognitive. Es wird immer auf einen Lerngewinn abgezielt und es wird nicht für ein Publikum gespielt.<sup>3</sup> Da es hier um den Einsatz des Theaters als didaktisches Mittel geht, beschränke ich mich auf den Begriff „Dramapädagogik.“

### 3.2 Dramapädagogik – eine genauere Beschreibung

Die Dramapädagogik geht davon aus, dass der Mensch als spielendes Wesen geboren wird, das seinen Spielinstinkt eigentlich nicht verliert. Durch gesellschaftliche Normen und strukturelle Zwänge (Rahmenbedingungen schulischer und akademischer Bildung usw.) wird dieser Spielinstinkt allerdings untergraben und gilt als unerwünscht. Die Dramapädagogik greift auf diese natürliche Anlage des Menschen zurück und macht sie sich zunutze, um das Erlernen von Sprachen zu fördern.<sup>4</sup>

Damit bietet sie einen umfangreichen und mehrdimensionalen Lernprozess, d.h. dass alle Sinne in den Lernprozess miteinbezogen werden. Dramapädagogik kann auf einfache Weise den soziokulturellen Rahmen einbeziehen, was herkömmlicher Sprachunterricht manchmal nicht leisten kann. Sprache bedeutet eben immer auch Kultur und sollte daher in einem Zusammenhang mit dieser stehen.<sup>5</sup>

<sup>2</sup> Vgl. Bidlo, 2006, S. 33

<sup>3</sup> Vgl. Schewe, 1993, S. 117

<sup>4</sup> Vgl. Tselikas, 1999, S. 22

<sup>5</sup> Vgl. Tselikas, 1999, S. 15



Am besten ist es, wenn man die Lernenden Situationen aussetzt, denen Zweitsprachenlerner in der Realität auch ausgesetzt sind. Das sind die sogenannten **Sprachnotsituationen**, in denen man sprechen muss und keine Zeit hat, fehlende Vokabeln im Wörterbuch zu suchen oder lange darüber nachzudenken, was man sagt. Es geht hierbei also um das freie und spontane Sprechen. (Deswegen sollten Lehrkräfte auch nicht verbessernd eingreifen, sondern sich Fehler, die sie bemerken, notieren und zu einem späteren Zeitpunkt besprechen oder im Unterricht behandeln.) Genau solche Situationen lassen sich durch Dramapädagogik herstellen. Dadurch wirken sie dann im Vergleich zu den Dialogen oder Rollenspielen, die im „normalen“ Unterricht vorkommen, viel realer und machen es den Kindern daher leichter, sich darauf einzulassen. Die Dramapädagogik integriert Körper-, Stimm- und Rollenarbeit, was den Schülern erleichtert, in diese fiktiven Welten einzusteigen. Die Dramapädagogik bedient sich also des Theaters, um Sprechkanäle zu etablieren und bindet neben dem Sprechen auch noch das Denken und Handeln der Schüler mit ein, sodass sie sich voll und ganz auf die Methode einlassen können. Zum einen geschieht das durch das Einnehmen von Rollen, zum anderen aber auch durch den Fokus auf die Emotionen, die sich in der Szene ergeben. Eine weitere Hilfestellung zum Einstieg in den dramapädagogischen Unterricht ist die sogenannte „Metapher“, die ein Beispiel schafft, um kulturelles und gesellschaftliches Verständnis zu fördern.<sup>6</sup> Ein Beispiel hierfür wäre, dass man ein bekanntes deutsches Kinderspiel mit einem englischen vergleicht und mit den Schülern einen Blick auf Spiele wirft, die von englischen Grundschulkindern in der Schule gespielt werden. Man kann dann auch auf Unterschiede in der Schule aufmerksam machen: Englische Grundschul Kinder tragen Uniformen, haben jeden Tag bis halb vier Unterricht und haben nur eine Lehrerin/einen Lehrer für alle Fächer.

Tselikas beschreibt den Weg, den der Lernende einer Fremdsprache gehen muss, als analog zu dem Weg eines Schauspielers, der in seine Rolle schlüpft. Beide müssen sich physisch, mental und emotional auf das Fremde einstellen und einlassen. Im dramapädagogischen Unterricht wird eine fiktive Welt geschaffen: Die Schüler müssen in diese fiktive Welt ein- und auch wieder aussteigen. Der Ausstieg ist besonders bei Kindern wichtig, da es ihnen schwerer fallen kann, eine Rolle wieder abzulegen. Der bewusste Ausstieg unterstützt sie dabei, von der fiktiven in die reale Welt zu wechseln. Fiktive Kontexte werden geschaffen, damit man in ihnen arbeiten kann. Sie helfen, eine angstfreie Atmosphäre aufzubauen, da die Kinder in unterschiedliche Rollen schlüpfen dürfen und sich ausprobieren können, ohne Bewertungsdruck zu verspüren. Es geht um die freie Anwendung der Sprache – Fehler werden erst später in Reflexionsphasen thematisiert und behoben. Außerdem fördert die Identifizierung mit dem Fremden gestische, mimetische und sprachliche Handlungsweisen und sensibilisiert für die neue Kultur und Sprache.<sup>7</sup> Imagination und Kreativität sind für jeden Lernvorgang eine große Hilfe und gleichzeitig zwei wichtige Elemente der Dramapädagogik. Sie fördern das flexible Verhalten des Einzelnen in der fremden Kultur, in der ausschließlich die fremde Sprache gesprochen wird. Außerdem können sie bei der Orientierung helfen, die einem oftmals fehlt, wenn man sich etwas fremd und verloren fühlt.

Wir halten fest: Für diese Unterrichtsform ist es sehr wichtig, eine kreative Lernumgebung, eine vertrauensvolle Atmosphäre und einen wertfreien Raum zu schaffen.

<sup>6</sup> Ebd.

<sup>7</sup> Vgl. Tselikas, 1999, S. 19



Klassischerweise lässt sich der dramapädagogische Unterricht darüber hinaus in drei Phasen einteilen. Diese möchte ich Ihnen im Folgenden vorstellen:

## Aufwärmphase

In dieser ersten Phase geht es um das Aufwärmen, das Einstellen auf die Arbeit und um das „Sich-einlassen-Können.“ Durch körperliche sowie stimmliche Übungen werden die Selbstwahrnehmung und Konzentration gefördert. Diese Phase ist sehr wichtig, damit die Kinder bildhafte Vorstellungen von dem entwickeln können, was in der Hauptphase Thema sein wird (also beispielsweise die Imagination von Orten, anderen Personen, Abläufen usw.) Es werden also hier schon Bilder gefunden, die in der Hauptphase dann konkretisiert und umgesetzt werden können. Kurz gefasst: Die Schüler werden auf das Bevorstehende vorbereitet und eingestimmt. Sie können sich während dieser Phase von der realen Welt in die fiktive Welt bewegen; es geht um den Einstieg in die Imagination.<sup>8</sup> Außerdem ist in dieser Phase die Gruppenbildung sehr wichtig. Wenn Sie zum ersten Mal dramapädagogische Elemente in Ihren Unterricht einbauen, sollten Sie den Fokus unbedingt zunächst auf die Etablierung eines positiven Gruppengefühls legen. Der Aufbau von Vertrauen ist für diese Arbeit unabkömmlich.

## Hauptphase

In der Hauptphase liegt das Augenmerk auf dem Thema, an dem man arbeiten möchte. Die Bilder aus der Aufwärmphase werden konkreter, man macht sich Gedanken über Rollen, Beziehungen, Handlungen und Orte. Rollen werden entwickelt, Szenen werden etabliert und man findet Darstellungsmöglichkeiten. Dies kann in Form von Improvisationen oder Werkstattpräsentationen (= nicht fertig ausgearbeitete und perfektionierte Darstellungen) geschehen. Abwechslung tut der Arbeit gut: Man kann beispielweise gut Texte oder Textsorten, die man behandeln möchte, variieren. Manchmal bietet es sich an, Fremdtexzte zu verwenden, während es an anderen Stellen viel besser ist, die Kinder selbst kurze Texte schreiben zu lassen.

## Abschließende Phase

Diese Phase ist für Kinder besonders wichtig, um von der dramatischen Realität in die Alltagsrealität zurückzukommen und zwischen Fantasie und Wirklichkeit zu unterscheiden. Es geht darum, die dramatische Welt zu verlassen und aus der jeweiligen Rolle auszusteigen. An dieser Stelle ist auch Zeit für Reflexion und Abschied.<sup>9</sup> In der Reflexion geht es darum zu überlegen, was die Stunde/der Workshop gebracht hat, was man gelernt hat und was hätte besser sein können. Danach werden die Kinder ganz normal verabschiedet und erhalten gegebenenfalls einen Ausblick auf die nächste Stunde, sodass sie wissen, wie es weitergeht.

Fazit: Dramapädagogik bezieht den ganzen Menschen in den Lernprozess mit ein, da sie alle Sinneskanäle anspricht. Somit hat sie eine große Schnittmenge mit dem sogenannten „ganzheitlichen“ Lernen. Wie genau Dramapädagogik und das Lernen mit Kopf, Herz und Hand miteinander verbunden sind, erfahren Sie hier:

<sup>8</sup> Ebd.

<sup>9</sup> Vgl. Tselikas, 1999, S. 26



### 3.3 Ganzheitliches Lernen und Dramapädagogik

Das ganzheitliche Lernen ist eine Disziplin, die auf den berühmten Schweizer Pädagogen Johann Heinrich Pestalozzi zurückgeht. Schon 1801 legte er in seinem Buch „Wie Gertrud ihre Kinder lehrt“ seine Ideen erstmals systematisch dar. Sein Ziel war es, den Menschen zu stärken und ihn dazu zu befähigen, sich selbst zu helfen. Seine Bücher und Aufsätze sind immer noch aktuell und werden in der modernen Pädagogik hoch geachtet. Pestalozzis Ansätze wurden beispielsweise auch von der italienischen Ärztin und Reformpädagogin Maria Montessori aufgegriffen und erweitert. Auch ihre Pädagogik hat heute einen festen Platz in Deutschland.<sup>10</sup>

An dieser Stelle muss ich kurz klären, was hier mit „ganzheitlichem Lernen“ gemeint ist, da es über die Begrifflichkeit „ganzheitlich“ verschiedene Meinungen gibt. Wenn ich vom „ganzheitlichen Lernen“ spreche, dann meine ich damit umfassendes Lernen mit allen Sinnen. „Ganzheitlich“ nenne ich es aus dem einfachen Grund, weil Pestalozzi, auf den viele dieser Ideen zurückgehen, es so genannt hat. Ganzheitliches oder umfassendes Lernen strebt bestimmte Ziele an. Man kann nicht immer alle Ziele des ganzheitlichen Lernens erreichen, dennoch sollte es ein Anliegen der Lehrkraft sein, ihnen so nahe wie möglich zu kommen. Die Dramapädagogik kann dabei sicherlich eine große Hilfe sein, da sie viele Zielsetzungen mit dem ganzheitlichen Lernen teilt.

Im Folgenden finden Sie eine Übersicht über die Ziele des ganzheitlichen Lernens und wie die Dramapädagogik zur Erreichung dieser Ziele beitragen kann:



#### **Handlungsorientiertes Lernen**

Die Dramapädagogik beinhaltet handlungsorientierte, kreative Methoden, bei denen jeder Teilnehmer selbst aktiv ist. Alle Schüler sind Teil des Prozesses und aktive Teilnehmer der Spiele und Übungen.



#### **Lernen mit allen Sinnen**

Durch dramapädagogische Elemente können die unterschiedlichsten Sinne angesprochen werden. Ein Beispiel: Je nach Aufbau können Wahrnehmungsübungen und Fantasiereisen den Fühlsinn und/oder den Geruchssinn ansprechen. Sie können die Schüler Dinge erfühlen lassen oder Sie bringen Gegenstände mit starkem Eigengeruch mit. Dieser Geruch sollte zum Inhalt der Fantasiereise passen. Während des Vorlesens können Sie den Duft sich im Raum ausbreiten lassen. Der ganze Lernprozess wird durch solche Methoden sehr sinnlich.



#### **Persönliche Bedeutsamkeit des Lernens**

Ziel ist es, auch immer die Erfahrungen und die Lebenswelt der Schüler mit einzubeziehen. Am besten lässt sich über Dinge kommunizieren, die für die Kinder von Bedeutung sind oder die sie selbst erlebt haben. Auch Gefühle werden angesprochen, wodurch der Lernprozess eine tiefere Bedeutsamkeit erhält.



#### **Angstfreies Lernen in einer entspannten und vertrauensvollen Atmosphäre**

Bei dramapädagogischer Arbeit ist es von ganz großer Bedeutung, eine angstfreie und vertrauensvolle Atmosphäre zu schaffen. Dies kann man dadurch erreichen, dass man den Schülern einen wertfreien Raum anbietet und Fehler erst im Anschluss korrigiert. So

<sup>10</sup> Vgl. Gudjons, 2003, S. 86



können sie sich besser auf die Arbeit einlassen. In den Stunden, in denen Dramapädagogik angewandt wird, sollte der Fokus zunächst immer auf dem Aufbau einer positiven Atmosphäre liegen, in der sich alle Gruppenmitglieder wohlfühlen. Diese Aufwärmphase sollte – auch bei wenig Zeit – für Übungen verwendet werden, die das Gruppengefühl stärken.

### **Beispiele für Gruppenübungen:**

1. Alle Schüler schreiben zehn Dinge auf, die sie mit auf eine einsame Insel nehmen würden. Danach werden sie in Fünfergruppen eingeteilt. Die Lehrkraft sagt ihnen, dass sie alle auf einem Schiff waren, das untergegangen ist, und sie nun in einem Rettungsboot sitzen. Da es im Boot sehr eng ist, müssen die Schüler möglichst viele Dinge, die auf ihren Listen stehen, loswerden, um Platz zu gewinnen und Gewicht zu verlieren. Im Endeffekt muss sich jede Gruppe auf fünf Gegenstände einigen, die sie auf jeden Fall behalten will. Die Entscheidung soll gemeinsam diskutiert und getroffen werden. Für jeden Gegenstand, der behalten werden soll, muss es eine Begründung geben.
2. Alle Schüler stehen im Kreis. Zwei Schüler gehen in die Mitte des Kreises. Ihnen werden die Augen verbunden. Einer der beiden wird zum Fänger bestimmt, der andere muss versuchen, nicht gefangen zu werden. Mit verbundenen Augen wird dann Fangen gespielt, während die anderen Schüler, die im Kreis stehen, leise sind und gleichzeitig darauf achten müssen, dass die beiden Spieler in der Mitte nicht aus dem Kreis herauslaufen oder gegen etwas rennen.

Weitere Gruppenübungen werden im Workshop-Teil ausführlich beschrieben.



### **Kooperatives Lernen mit gegenseitiger Achtung**

Gegenseitige Achtung und Wertschätzung wird durch Gruppenübungen hergestellt. Dabei sollte es klare Regeln geben, wie beispielsweise, dass keiner ausgelacht wird und dass man alle Arbeitsergebnisse mit Respekt behandelt. (Zwei Übersichten mit grundlegenden Verhaltens- bzw. Arbeitsregeln finden Sie als Kopiervorlage ab S. 26.) Da der dramapädagogische Prozess stark auf Zusammenarbeit basiert, wird das kooperative Lernen optimal gefördert.



### **Einbeziehung von Körper, Geist und Seele**

In der Dramapädagogik werden gleichermaßen Körper, Sinne, Imagination und Gefühl konsequent berücksichtigt und in den Lernprozess integriert.



### **Verbindung von Intuition und Kognition**

Im Fremdsprachenunterricht müssen Inhalte und Grammatik vermittelt werden, was wiederum kognitiv aufgenommen und verarbeitet werden muss. Dennoch sollte es nicht bei der ausschließlich kognitiven Verarbeitung der Informationen bleiben. Die kognitiv verarbeiteten Informationen sollten vielmehr die Grundlage für intuitives Sprachgefühl und Sprachverhalten sein: So müssen beispielsweise Grammatikregeln nicht nur theoretisch verstanden und beherrscht werden, sondern vor allem sprachlich umgesetzt werden können. Die Förderung der Kommunikationskompetenz ist ein wichtiges Element des dramapädagogischen Fremdsprachenunterrichts.



### Selbstbestimmtes und selbstverantwortliches Lernen

In Gruppenphasen geht es häufig um die Entwicklung von Szenen und um die Entscheidung über die Darstellungsform. Dabei wird den Schülern viel selbst überlassen. Der Anleiter nimmt sich zurück, macht sich – wo möglich – unsichtbar. Dadurch haben die Kinder einen großen Spielraum und können ihren Lernprozess selbstverantwortlich bestimmen.

Nach diesem Überblick über die Verzahnung zwischen Dramapädagogik und ganzheitlichem Lernen werfen wir nun noch einen genaueren Blick darauf, wie die in den neueren Bildungsplänen beschriebenen Kompetenzen mit dramapädagogischen Mitteln erreicht werden können:

## 3.4 Sprachliche Kompetenzen und Dramapädagogik

### a) Sprachlernkompetenz

Die Dramapädagogik berücksichtigt viele unterschiedliche Strategien, die die Lerner benutzen können, um beispielsweise Vokabeln zu lernen. Dazu gehört der Einsatz von Bewegungen und Bildern. Die Lerner erfahren, dass sie sich neues Vokabular besser merken können, wenn sie eine Vokabel mit einer Bewegung oder einem Bild verbinden. Diese Strategie können sie dann auch anwenden, wenn sie zukünftig eine andere Sprache lernen. Zudem lernen sie Problemlösestrategien wie Nachschlagen oder Nachfragen, welche man natürlich auch gut im „traditionellen“ Unterricht vermitteln kann. Anders ist das mit der Nutzung von Pantomime oder Gestik, die man perfekt nutzen kann, um sich in Sprachnotsituationen verständlich zu machen. In der dramatischen Welt verwenden die Lerner diese als Handwerkszeug, um auch in solchen Situationen sprachlich handlungsfähig zu sein. Dadurch erfahren sie, dass sie Körpersprache auch in der realen Welt anwenden können, wenn sie mit ihren verbalen Möglichkeiten nicht weiterkommen.<sup>11</sup>

### b) Phonologische Kompetenz

Die Aussprache ist von großer Bedeutung für den Fremdsprachenunterricht. Gerade in Englisch sind es jedoch manchmal nur kleine Aussprachefehler, die dazu führen, dass ein „native speaker“ uns nicht verstehen kann. Beispielsweise wird das „w“ in Großbritannien ganz anders ausgesprochen als im Deutschen. Sprechen wir es auf Englisch wie im Deutschen aus, kann uns ein Muttersprachler im schlimmsten Falle einfach nicht verstehen. Daher sollte der Unterricht immer die Aussprache berücksichtigen, besonders auch deswegen, weil man sie teilweise durch ganz einfache und Spaß machenden Übungen verbessern kann. So gibt es beispielsweise Sprechreime, die auf die Aussprache bestimmter Laute abzielen, und die spielerisch verwendet werden können:

Hier geht es um den „j“-Sound, mit dem Deutsche oft Schwierigkeiten haben:

*Jill and Jack went up the hill  
to fetch a pail of water  
Jack fell down and broke his crown  
and Jill came tumbling after.*

<sup>11</sup> Vgl. Even, 2003, S. 97



Ein weiteres Beispiel, diesmal zum „b“-Sound:

*Betty bought some butter but the butter Betty bought was bitter.  
So Betty bought some better butter and the better butter Betty  
bought was better than the bitter butter Betty bought before.*

Man kann bei solchen Reimen außerdem mit Tempo und Lautstärke spielen, Texte in unterschiedlichen Stimmungen lesen (lassen), eher die Konsonanten betonen oder die Vokale übertreiben. Aussprache sowie Satzmelodie können überdies in Rollenspielen geübt und perfektioniert werden.

### c) Grammatische Kompetenz

Natürlich ist Grammatik ein wichtiger Bestandteil für das Erlernen einer fremden Sprache, auch wenn in der Grundschule nicht das Hauptaugenmerk darauf gerichtet ist. Nichtsdestotrotz sollte man bereits in der Grundschule Wert darauf legen, dass die Schüler solche Inhalte nicht als allzu langweilig empfinden und nach kreativen Formen suchen, um die theoretischen Strukturen zu vermitteln. Genau hierfür ist dramapädagogischer Unterricht hervorragend geeignet.

### d) Rezeptive Kompetenzen

In der Grundschule sehen Übungen zum **Hörverstehen** häufig so aus: Es werden Geschichten erzählt und Lieder gesungen, was den Kindern sicherlich viel Spaß macht und das Hörverstehen gut schult. Um etwas mehr Abwechslung und Spiel in diesen Aspekt des Lernens einzubringen, gibt es jedoch noch kreativere Arbeitsformen. Eine der Möglichkeiten sind beispielsweise „*Jeux Dramatiques*“<sup>12</sup>, die bereits bei Grundschulern eingesetzt werden können. Hinter dem Begriff verbergen sich Spiele, die den Schülern ermöglichen, Gefühle und Beobachtungen durch Gebärden und Bewegungen darzustellen. Es geht also darum, inneres Erleben spielerisch auszudrücken. Wichtig ist, dass der Text begleitend vom Spielleiter gelesen wird. Die Akteure selbst sprechen keinen Text, sie können aber passende Geräusche zur Geschichte machen. Hierbei ist das Hörverstehen gefragt, zusätzlich werden die Schüler aber auch körperlich und emotional in das Geschehen miteinbezogen.

Ein Beispiel hierzu: Die Lehrkraft sucht sich eine Geschichte aus, die sie den Schülern vorliest. Die Schüler stellen sich in einer Reihe auf und versuchen, das Gehörte zu verkörperlichen, sprich mit Bewegungen der Geschichte Leben einzuhauchen. Die Bewegung wird vom Ersten in der Reihe erfunden (es gibt kein richtig oder falsch; der Schüler macht Bewegungen, von denen er glaubt, dass sie zur Geschichte passen). Der Rest der Reihe macht die Bewegungen nach. Die Reihe kann währenddessen auch im Raum umherlaufen. Wenn das erste Kind keine Lust mehr hat oder wenn ihm die Ideen fehlen, kann es ans Ende der Reihe gehen, sodass ein anderer Schüler die Reihe anführt und die Bewegungen erfindet. Anstatt sich auf Bewegungen zu beschränken, kann man den Kindern auch sagen, dass sie Geräusche zur Geschichte machen können.

<sup>12</sup> Beispiele in Seidl-Hofbauer, 2009, S. 10 ff.



**Lesen** ist ein wichtiger Bestandteil des Lebens. Daher sollte das Leseverständnis nicht zu kurz kommen.

Das **Textverstehen** kann durch verschiedene Übungen gefördert werden. Wenn sich ein Text dafür anbietet, können die Schüler auch als Schauspieler und Regisseure agieren. Sie können sich gegenseitig inszenieren, indem sie kurze Texte selbst auswählen und sich überlegen, wie sie diese in eine Form bekommen. Hierzu ist es notwendig, sich genau mit dem Text auseinanderzusetzen, ihn sorgfältig zu studieren und auch zwischen den Zeilen zu lesen. Auf diese Art mit Texten zu arbeiten, macht sie auch für lese- und schreibfaule Schüler interessant. In der Grundschule kann man hier beispielsweise kurze Kindergedichte verwenden, zu denen die Kinder Standbilder oder kurze Szenen erfinden können.

### e) **Lexikalische Kompetenz**

Der Wortschatz ist ein Teil der Sprache, der wahrscheinlich ein Leben lang erweitert werden kann, da es unzählige Wörter gibt, die man unmöglich alle beherrschen kann. Viele Schüler empfinden die Erarbeitung eines umfangreichen Wortschatzes oft als sehr ermüdend, schwierig oder lästig. Vokabeln auswendig lernen ist also meist eher unbeliebt. Genau aus diesem Grund sollten Möglichkeiten geschaffen werden, sich auf andere Art und Weise das notwendige Vokabular anzueignen, was in der Grundschule durch Spiel und Ritual bereits sehr gut praktiziert wird. Zusätzlich gibt es aber auch hilfreiche dramapädagogische Möglichkeiten, die die Kinder beim Vokabellernen unterstützen können: So ist es erfahrungsgemäß sinnvoll, neues Vokabular mit Bildern und Bewegungen einzuführen, d. h. ein Wort mit einer Bewegung zu verbinden und die Schüler diese Bewegung kopieren zu lassen. Man kann die Schüler auch dazu ermutigen, die Bewegung selbst zu finden und sie dann dem Rest der Klasse zu präsentieren. Überhaupt bietet es sich an, bei der Wortschatzarbeit mit „Körpereinsatz“ zu arbeiten. Bei der Erarbeitung der Präpositionen können Sie z. B. so vorgehen: Teilen Sie die Schüler in Paare ein. Zeigen Sie der einen Hälfte jeweils ein Bild, auf dem eine Präposition dargestellt ist. Die Schüler wenden sich dann an ihre jeweiligen Partner und fassen in Worte, was sie auf dem Bild gesehen haben. Die Gruppe der Partner muss das dann jeweils umsetzen. Beispiele:

 „Sit on the table.“

 „Go to the window.“

 „Sit under the blackboard.“

Es gibt also zahlreiche Ideen, die man im Unterricht umsetzen kann. Schlechte Erfahrungen mit dem Vokabellernen zu Beginn können sich sehr negativ auf die folgenden Lernjahre auswirken. Aus diesem Grund und auch weil das körperbezogene Erlernen von Vokabeln nachhaltiger ist, sollte man für diese Form der Wortschatzarbeit Zeit in seinem Unterricht finden.

### f) **Produktive Kompetenzen**

Sprechanlässe kommen im Schulalltag sehr oft zu kurz. Durch die Dramapädagogik können immer wieder – für die Kinder relevante – Sprechanlässe in den Unterricht eingebaut werden. Sich in der Zielsprache zu äußern ist für viele Kinder neu und ungewohnt, was dazu führen kann, dass sie sich bloßgestellt und unter Druck fühlen.